

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883**

23.2.1883 (No. 46)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. Februar.

№ 46.

Vorauszahlung: vierteljährlich 8 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 8 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 22. Febr.** Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Geheimraths Elstäter entgegen und empfing den Major von Holwebe vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, den Militär-Intendanturath Kund vom 14. Armee-corps, den Professor Neury und den Dr. Kölig.

Nachmittags 4 Uhr hatte Präsident von Stoeffer und von 5 Uhr an Geheimrath Freiherr von Ungern-Sternberg Vortrag.

Gestern Nachmittag besuchte Ihre königliche Hoheit die Großherzogin in der Großherzoglichen Kunstschule die Ateliers der Professoren Hoff, Schoenleber, Tenner, Baich und der Malerin Fräulein Strohmeyer.

**Berlin, 21. Febr.** Auf der Tagesordnung der auf heute anberaumten Sitzung des Bundesrathes stehen: Der Handelsvertrag mit Serbien und der Gesandtenwurf über die Abwehr und Unterdrückung der Reblaus-Krankheit. Es folgt dann ein Antrag betreffend die Zusammensetzung der Kommission zur Untersuchung der Zuderbesteuerung. Den Schluß bilden Ausschussberichte über den Beschluß des Reichstages betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Kohlenbergwerken, und über eine Eingabe betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Glasfabriken.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verordnung betreffend die Wahlen der Mitglieder des Landes-Eisenbahn-Rathes durch die Bezirks-Eisenbahn-Räthe. Der Verteilungsplan für die durch die Bezirks-Eisenbahn-Räthe aus den Kreisen der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie oder des Handelsstandes zu wählenden Mitglieder des Landes-Eisenbahn-Rathes wird festgestellt wie folgt: Der Regierungsbezirk Wiesbaden erhält 1 Mitglied (Industrie), Regierungsbezirk Kassel 1 Mitglied (Land- und Forstwirtschaft), Frankfurt 1 Mitglied (Handelsstand), Rheinprovinz, Westfalen und Sachsen je 1 Mitglied von diesen 3 Kategorien, ebenso Schlesien, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein erhalten je 1 Land- und Forstwirtschaft, und Handelsstand, Posen, Brandenburg, Hannover je 1 Land- und Forstwirtschaft und Industrie, Berlin 1 Mitglied (Industrie).

Nach einer Mittheilung der königlich italienischen Postverwaltung hat eine unaufgehaltene durchgehende Postverbindung zwischen Deutschland und Italien auf dem Wege über den Brenner aus Anlaß der seiner Zeit durch Hochwasser stattgehabten Beschädigung einzelner Strecken der Eisenbahn-Linie Verona-Bologna bisher noch nicht wieder hergestellt werden können. Briefsendungen nach Italien, sowie nach benachbarten Ländern, für welche die königlich italienische Postverwaltung die Weiterbeförderung vermittelt, müssen demzufolge, soweit nicht der Weg über Wien-Pontebba eine größere Beschleunigung gewährt, bis auf weiteres ausschließlich über die Schweiz und die St. Gotthardbahn geleitet werden. Während der Dauer dieses Verhältnisses sind in Berlin diejenigen Briefsendungen nach Griechenland, der Türkei, Egypten, Indien, China, Japan und Australien, welche sonst bei Absendung mit dem um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags abgehenden Schnellzuge der Berlin-Anhalter Eisenbahn über Leipzig und München noch den Schiffsanschluß in Brindisi bezw.

Neapel erreichten, an den betreffenden Tagen so zeitig zur Post einzuliefern, daß sie bereits mit dem Schnellzuge um 8 Uhr 45 Min. Morgens abgefertigt werden können.

Aus Petersburg wird der „National-Zeitung“ geschrieben:

Es tauchen in hiesigen Handelskreisen mancherlei Befürchtungen auf für den Fall, daß sich der Kaiser ohne Bewilligungen dem immer noch für bedeutend geltenden Nihilismus gegenüberstellen sollte, und wie ich höre, hat Großfürst Wladimir den Kaiser darauf auch hingewiesen. Heute fand nun beim Kaiser eine Beratung statt, die zweite über jenen Punkt, worin es sich, wie aus nachherigen Neußerungen eines hohen Beamten zu entnehmen ist, um Gnadenakte handelte. An eine Konstitution ist nicht zu denken, noch viel weniger als damals, als um Boris Melikow eine Majorität existirte, die dennoch nicht durchdrang; es ist lediglich die Rede von der Beendigung gemeiner und der politischen Verbrecher zweiten mittleren Grades und von einer etwas freieren Bewegung der Presse, wozu letzteres aber Graf Tolstoi noch entschieden bekämpft.

Die Bestrebungen des Vereins der deutschen Papierfabrikanten, auch im Papierhandel das Dezimalsystem einzuführen, sind endlich von Erfolg gekrönt worden. Auf eine an den Reichskanzler gerichtete Petition ist von demselben der Bescheid ergangen, daß der Bundesrath die gedachten Eingaben dem Reichskanzler mit dem Ersuchen überwiesen habe, zu erwägen, ob nicht die Reichsbehörden mit Anweisung dahin zu versehen seien, daß in Zukunft der Bestellung von Papier für ihren Bedarf das Ries zu 1000 Bogen als Einheit zu Grunde zu legen sei, und für den Fall des Erlasses einer solchen Anweisung den Bundesregierungen eine gleiche Anweisung an die Landesbehörden anheimzugeben. Der Reichskanzler habe in Folge dessen die Reichsbehörden veranlaßt, bei Bestellungen von Papier für ihren Bedarf künftig das Ries zu 1000 Bogen als Einheit zu Grunde zu legen, und habe ferner den Bundesregierungen den Erlaß einer gleichartigen Anweisung an die Landesbehörden anheimgegeben.

Ämtlicher Benachrichtigung zufolge gehören zu denjenigen Ländern, deren Postverwaltungen zur Zeit keine Ersatzpflicht übernehmen: die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Argentinische Republik, Brasilien, Canada, Ecuador, Guatemala, Honduras (Republik), Liberia, Mexiko, Paraguay, Peru, Salvador, San Domingo, Uruguay und Venezuela. Die Postverwaltungen von Costa Rica und Nicaragua haben bisher eine hierauf bezügliche Erklärung nicht abgegeben. — Einer die Telegraphie betreffenden Mittheilung gemäß ist die Eilpost-Beförderung der Telegramme zwischen Amoy und Foochow in China für die Zeit vom 1. Februar bis Ende April d. J. wieder aufgehoben worden.

**Hamburg, 21. Febr.** (Frf. Ztg.) Die Bürgererschaft nahm in definitiver Abstimmung mit 134 gegen 13 Stimmen das bekannte Vermittlungsprojekt an. Senator Petersen gab die Erklärung ab, daß Grund zur Annahme vorhanden sei, der Senat werde seine Zustimmung erteilen.

**Dresden, 21. Febr.** Gestern Nachmittag empfing der König den in Berlin akkreditirten kaiserlichen japanesischen Gesandten in Privataudienz, um den ihm vom Kaiser von Japan verliehenen Orden entgegenzunehmen. Nach dem Empfang nahmen der Gesandte und dessen Begleiter an der Hofkapell Theil. Für morgen ist die außerordentliche Gesandtschaft zum Diner bei dem Minister des Auswärtigen, v. Fabrice, und Abends zum Hofkonzert geladen.

**Würzburg, 22. Febr.** (Tel.) Professor Geheimrath Rieder ist gestorben.

## Italien.

**Rom, 21. Febr.** „Stefani-Melbung“ aus Tripolis: In Abänderung des Erkenntnisses erster Instanz, welche die beiden der Beleidigung des italienischen Konsulats Angeklagten zu 5 bezw. 7 Tagen Arrest verurtheilte, sprach der Appellgerichtshof gestern gegen den Kapitän Giamil eine Gefängnißstrafe von 45 Tagen, gegen den mitschuldigen Telegraphenbeamten eine solche von 3 Monaten aus. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Corti in Gemäßheit seiner Weisungen auf die Bestrafung der an den letzten Vorfällen in Tripolis Beteiligten und auf einen Akt der öffentlichen Genugthuung gedrungen hatte. Die Pforte erkannte die Billigkeit des Verlangens an und beauftragte den Generalgouverneur telegraphisch, persönlich dem italienischen Consul einen offiziellen Besuch abzustatten und über das Borgefallene sein Bedauern auszusprechen.

## Franreich.

**Paris, 20. Febr.** Zu dem Kapitel über die Unterhandlungen behufs Bildung eines neuen Ministeriums liefert die „Justice“ folgenden Beitrag:

Gestern Nachmittag gegen fünf Uhr hatte Hr. Jules Ferry eine lange Unterredung mit dem Abg. Waldeck-Rousseau, dem er bekanntlich das Portefeuille des Innern angetragen hatte, und konnte mit ihm über verschiedene Punkte durchaus nicht einig werden. Als die Herren auseinander gingen, waren sie nicht weiter als zuvor, und nun faßte Jules Ferry plötzlich einen unerwarteten Entschluß. Ohne die bereits gewonnenen Mitarbeiter zu Rathe zu ziehen, ließ er Hr. Challemel-Lacour das Portefeuille des Auswärtigen anbieten und maß dasjenige des Innern sich selbst zu. Hr. Challemel-Lacour nahm an und die übrigen Minister waren es zufrieden. Wie sie aber hörten, daß Waldeck-Rousseau vom Ministerium des Innern ausgeschlossen war, erklärten sie diesen Schritt ziemlich lebhaft für einen politischen Fehler. Vergeblich machte Jules Ferry seine Gründe geltend und führte er aus, daß das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten in seinen Händen weniger gut aufbewahrt hätte scheinen können, als in den Händen eines erfahrenen Diplomaten von der Stärke Challemel-Lacour's. Er wisse, sagte er, daß er sich durch seine Leitung der tunesischen Angelegenheiten Feinde gemacht hätte, und sei überhaupt in diplomatischen Geschäften nicht bewandert, dagegen dürfte er hoffen, als Minister des Innern seiner Aufgabe gerecht zu werden, um Frankreich die verlorene Zuversicht wieder zu geben. Trotz alledem blieben seine Zuhörer dabei, Waldeck-Rousseau müsse ein Portefeuille erhalten; wenn man ihn überginge, so würde schon dadurch das Ansehen des Kabinetts geschwächt und seine Dauer in Frage gestellt. Diefem Widerstande gegenüber machte Hr. Ferry den Vorschlag, das Präsidium des Ministerraths ohne Portefeuille anzunehmen, und diese Idee fand ziemlich allgemeinen Anklang. Um sieben Uhr hatte der neue Conseilpräsident eine weitere Unterredung mit Hr. Waldeck-Rousseau, der ihm beipflichtete, und dasselbe that Hr. Crévy in einer späteren Zusammenkunft.

Im „Voltaire“ gibt A. Naquet den Befürchtungen Ausdruck, welche die Haltung der radikalen und äußersten Linken, die nichts geringeres verlangen, als daß das neue Ministerium die Revisionsanträge begünstige, ihm für die Lebensfähigkeit eines Kabinetts einflößt, dessen Mitglieder größtentheils der Union républicaine oder gar der Union démocratique entnommen wären. Er räth demnach Herrn Jules Ferry ernstlich, seine Mitarbeiter vorwiegend der radikalen Linken und der fortgeschrittenen Fraktion der Union républicaine (zu der Naquet

## 43) O dieser Gatte!

Aus dem Amerikanisch-Englischen von E. Rudolf.

(Fortsetzung.)

„Aber es ist nicht immer alles, wie es sein soll. Charlie und ich, wir sanken uns manchmal sehr, aber ich glaube, mein Gatte trägt nicht die Schuld daran, denn ich bin viel heftiger, als er. Doch bilde dir nicht ein,“ sagte ich über ihre unterhohlene Bemerkung lächelnd hinzu, „daß wir uns die Schößeln an den Kopf werfen, oder gar mit Schaufel und Reibesen handtieren. O nein, wir schmolten nur wie und da miteinander, und gewöhnlich komme ich schlecht dabei weg. Aber hier hast du die letzten Stachelbeeren, ich muß nothwendigerweise jetzt Lina aufsuchen.“

Sie sah am Fenster und blickte hinaus.

„Ich vermisse meine Knaben so sehr“, sagte sie.

„Und ich vermisse —“

„Charlie!“

„Ja, ein wenig.“

„O, du bekommst doch hoffentlich kein Heimweh?“ Tiefe Bekümmern drückte sich in ihrem Gesichte aus. „Verlaß mich nicht vor der bestimmten Zeit, Elsa, ich bleib bei dir, trotzdem ich Gefahr lief —“

Erstreckt über ihren Ton und ihren wild stehenden Blick, suchte ich sie durch Versprechungen zu beruhigen.

„Ich bin in einer schredlichen Stimmung, und ich gestehe dir, daß ich nicht mehr weiß, was ich anfangen soll“, setzte sie hinzu.

Sie stand am Fenster, ein Bild der Verzweiflung und Sorge, und schaute hinaus in den langsam herniederrieselnden Regen und auf die tropfenden Zweige.

Während die Kinder hier waren, vergaß ich es beinahe vollständig, aber als ich heute morgen aufwachte und es so still um mich her war, kam ein solcher Schrecken über mich, wie ich es

noch niemals erlebt habe. Ich darf nicht denken, und doch steht sie ganz klar vor mir, diese Zukunft, die ich so sehr fürchte.“

„Wenn du nur den Muth hättest, St. Slave alles zu sagen. Er ist gewiß der Mann, der geneigt ist, zu vergessen und zu vergeben. Auch würde er dir dein Wort sogleich zurückgeben.“

Sie erwiderte nichts und blickte immer noch hinaus in den trüben, feuchten Garten.

„Komme, hier sind Handarbeiten, Bücher, hier ist Musik. Beschäftigung ist ein gutes Heilmittel für alles, selbst für Herzweh.“

Mit Widerstreben nahm sie ihre Stiderei und bald plauderten wir von andern Dingen.

Nach Tisch ging ich hinaus in mein Zimmer, um einen Brief zu holen, und als ich aus dem Fenster blickte, das auf die Landstraße hinausging, sah ich in einiger Entfernung St. Slave's Wagen. Ich erkannte seine wunderschönen Schimmel und überlegte nun ein paar Minuten, ob ich oben bleiben und Lina mit ihrem Verlobten allein lassen sollte; aber ich wußte, daß sie mich rufen lassen würde und daß ich dann hinuntergehen müsse. Wenn das Wetter ich'du gewesen wäre, hätte ich mich noch rasch angezogen und mich aus dem Hause gestohlen. So aber ging ich hinunter.“

„St. Slave kommt eben“, sagte ich. „Nun, Lina, benütze den günstigen Augenblick. Ich will in meinem Zimmer bleiben, und dann kannst du ihm alles sagen. Eine bessere Gelegenheit wird sich nicht so leicht finden.“

Sie erschrad über diese Mittheilung und sah so unglücklich und rathlos aus, daß ich sie innig bemitleidete.

„Ich kann es ihm heute nicht sagen, ich bin jetzt nicht vorbereitet“, erwiderte sie mit bebender Stimme: „du darfst nicht weggehen. Wenn du abgereist bist und ich ganz allein bin, ist's noch Zeit. Du mußt dableiben.“

„Wie konnte ich ihren Bitten widerstehen?“

Unterdesse war der Wagen angefahren und Mutter Brown erschien, um den Besuch anzukündigen.

„Führe ihn herein“, sagte Lina und legte ihre Arbeit beiseite. Sie bemühte sich dabei heiter zu erscheinen.

Gleich darauf trat St. Slave ein. Er sah uns freundlich lächelnd an und mein Herz zog mich zu ihm hin, als ich mir die langen Jahre seiner Ergebenheit zurückerief und im Innersten empfand, daß er meine Schwester wahr und treu verehrt.

„Wie hübsch und gemütlich es hier ist“, bemerkte er, näher tretend, und wirklich bildete unser behagliches Zimmer mit den blühenden Pflanzen im Erkerfenster, mit den umherliegenden Büchern, den zahlreichen Fauteuils und Schaufelstühlen, dem hellfarbigen Teppiche einen großen Kontrast zu den steifen Prachtgemächern im „Eichenhain“.

Lina schob einen Stuhl an das Fenster, ich suchte einige Papiere zusammen, die auf dem Schreibtische zerstreut umherlagen, und meine Schwester begann vom Weiter zu reden, indem sie dabei ängstlich vermied, seinen Blicken zu begegnen. St. Slave sprach sehr leise; er war nicht gewohnt, sich in Gesellschaft zu bewegen, und konnte nicht mit Tad's begaubernder Art plaudern. O lieber Himmel, dachte ich, wie würde Tad schwätzen und lachen, er würde auf dem Wege hierher hundertlei ergötzliche, interessante, belehrende und erzählenswerthe Dinge wahrgenommen haben. Aber hier dieser Mann, welcher vielleicht eben so intelligent war, bejaß keine Spur von dieser Rednergabe, er schwieg sogar manchmal gänzlich. Das Stillschweigen wurde gelegentlich nur von dem lauten Stampfen der beiden Schimmel unterbrochen.

„Sie haben wunderschöne Pferde, Herr St. Slave“, sagte ich.

„Gefallen Sie Ihnen? Es sind hübsche Thiere, ich fahre sie immer selbst.“

„Sind es gute Renner?“

„O, sehr gute!“



selbst gehört) zu entnehmen, sich ihr Programm, dessen Hauptartikel die Revision der Verfassungsgesetze ist, anzudeuten, und mit einem Reformen und Fortschritte erstrebenden Kabinet vor das Land zu treten.

Wenn Herr Grévy so handelt, schreibt Herr Raquet, so werden alle Männer für ihn sein, denen die Befestigung der Republik am Herzen liegt; wenn er aber die entgegengelegte Bahn einschlägt, so werden diese Männer sich, obwohl ungern, von ihm trennen und eine neue Krisis steht nahe bevor. Wir wünschen sie keineswegs, diese neue Krisis. Wir befürchten sie sogar; denn Frankreich fängt an, der unfruchtbaren Aufregungen überdrüssig zu sein, es möchte endlich das Zeitalter der gedeihlichen Arbeit andeuten sehen, das man ihm als eine Folge der Wahlen von 1881 versprach. Was aber das Land noch mehr befürchtet, als die Krisis, das ist eine Regierung, die seinen Anschauungen und Hoffnungen widerspricht, und wenn Herr Jules Ferry ein so geartetes Kabinet bilden sollte, so würden auch diejenigen, welche sich am meisten nach Befähigung sehnen, gezwungen sein, ihm ihre Mitwirkung zu verweigern.

Gutem Vernehmen zufolge ist die Bildung des Kabinetes so gut als beendet und es übernehmen die Herren Jules Ferry das Präsidium und das Portefeuille des Unterrichts, Challemel-Lacour die auswärtigen Angelegenheiten, Martin-Feuillée die Justiz, Waldeck-Roussseau das Innere, Raynal die öffentlichen Arbeiten, Tirard die Finanzen, Coehery die Posten und Telegraphen, General Thibaudin den Krieg, Charles Brun, ehemaliger Direktor der Schiffsbauten und Senator, die Marine, Hérisson den Handel und Méline den Ackerbau. Morgen wird das „Journal officiel“ das Kabinet vollständig publizieren.

Von dem General Campenon, welchen Hr. Jules Ferry seinem Kollegen v. Thibaudin vorgezogen hätte, erzählt der „Français“, daß er in militärisch derben Ausdrücken, als von der Verletzung der Prinzipien außer Dienst die Rede war, geäußert: „Ich scheere mich nicht um die Prinzipien, aber mit dieser Schw... will ich nichts zu thun haben.“ — Es erregt ziemlich allgemein bei den Radikalen Genugthuung, daß der ihnen verhaßteste der gambettistischen Minister, der bisherige Siegelbewahrer Devès, nicht in die neue Kombination mit aufgenommen wurde.

Im Palais Bourbon verhehlen heute die Radikalen keineswegs ihren Aerger über die Zusammensetzung des Kabinetes und prophezeien ihm, wenn die angeklündigte Zusammenfassung sich bewähre, einen baldigen Sturz.

Unter den Prälaten, welche von dem Staatsrathe einen Verweis erhalten sollen, weil sie dem Gesetze zuwiderhandeln, das ihnen verbietet, irgend einen Beschluß der römischen Kurie zu veröffentlichen, ohne vorher die Regierung davon in Kenntniß gesetzt zu haben, befinden sich auch zwei Kardinal, die Erzbischöfe Guibert von Paris und Bonnehofe von Rouen.

Das Tabakmonopol ergab in Frankreich im verflossenen Jahre einen Ertrag von 363,500,000 Fr. Davon entfallen auf importirte Habannacigarren 2,500,000 Fr., für in Frankreich fabrizirte Cigarren 58,000,000 Fr., für Schupptabak 68,000,000 Fr., für Rauchtabak 190,100,000 Fr., Kautabak 9,000,000 Fr. Zu dieser Summe kommt dann noch der Betrag von 50,000,000 Fr. für die zu ermäßigten Preisen verkauften Tabaksorten, welche den Soldaten überlassen oder in den Grenzregionen verkauft werden, um den Schmuggel möglichst zu verhindern.

Gestern wurde die Gattin Heinrich Heine's, die einst viel genannte Mathilde, von wenigen Verwandten und Freunden zur letzten Ruhestätte geleitet, wo der Dichter seit 1854 beigesetzt ist, und in die ausgemauerte Gruft gesenkt. Frau Heine lebte seit Jahren still und bescheiden in Passy von einem Jahresgehalt, den die Familie ihres verstorbenen Gatten ihr ausgesetzt hatte; sie war schon seit längerer Zeit krank und wurde, 68 Jahre alt, durch einen Herzschlag getödtet.

Paris, 21. Febr. (Zttf. Btg.) Gestern überreichten die hier studirenden Rumänier dem Abgeordneten Clemenceau eine Adresse, die in der „Justice“ veröffentlicht wird, worin sie Frankreich um Unterstützung Rumäniens gegen Deutschland und Oesterreich bitten. In der Adresse wird daran erinnert, daß die Studenten in Bukarest, als die dortigen Deutschen im Jahre 1870 die Niederlage Frankreichs feiern wollten, den Saal erfüllt und die Deutschen, deren Konful voran, zum Fenster hinausgeworfen hätten. Als Verfasser der Adresse wird der Sohn des Ministers Rosetti, einer der Mitunterzeichner, genannt.

Paris, 21. Febr. Die französische Expedition nach dem oberen Niger ist am 1. Febr. in Damatur eingetroffen.

Paris, 22. Febr. (Tel.) Die opportunistischen Blätter besprechen das neue Ministerium sehr günstig.

Paris, 22. Febr. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Liste der Minister wie gestern gemeldet.

„Das liebe ich. Eine glatte Landstraße und solche Kenner“, erklärte ich mit Enthusiasmus.

„Es würde mir zu großem Vergnügen gereichen, Sie und Fräulein Lina fahren zu dürfen — wenn sie keine Abneigung gegen derartige Fahrten hegt.“

„O nein,“ warf meine Schwester ein, „ich fürchte mich nicht. Je schneller Sie fahren, desto lieber ist mir's.“

„In Lüne-Hill wird sich morgen ein neuer Prediger hören lassen“, begann St. Olave nach einem kurzen Schweigen wieder. „Wenn das Wetter sich auflärt, möchte ich Sie gern hinüberfahren. Unser Geistlicher ist krank und diesem Herrn W... geht ein großer Ruf voraus.“

Ich war gerade im Begriff, eine bejahende Zusage zu geben, als sich die Thüre öffnete und Mütterchen mit einem halb lustigen, halb verlegenen Gesichte herein sah.

„Meine Liebe — es — es — ist Charlie — und — jener — jener andere“, erklärte sie und verschwand wieder.

(Fortsetzung folgt.)

## Großbritannien.

London, 20. Febr. Die Madagassische Gesellschaft verließ heute London, um sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben. In Washington sollen Unterhandlungen mit der amerikanischen Regierung für den Abschluß eines Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten angeknüpft werden. Die Gesandtschaft gedenkt in etwa sechs Wochen nach England zurückzukehren. Vor ihrer Abreise unterzeichneten die Abgesandten im Verein mit Lord Granville eine Deklaration, kraft welcher der zwischen Großbritannien und Madagaskar bestehende Vertrag von 1868 revidirt worden. Während der revidirte Vertrag das Gesetz, welches den Erwerb von Grundbesitz auf der Insel seitens der Ausländer verbietet, völlig anerkennt, überläßt derselbe die Länge der Pachtzeit den kontrahirenden Parteien, nachdem die madagassischen Abgesandten eingewilligt haben, die Beschränkung der Pacht auf 25 Jahre aufzugeben. Der Vertrag erkennt auch die souveränen Rechte der Königin über die Insel Madagaskar an.

London, 21. Febr. Im Unterhause kündigte der Liberale Ferrieres ein Amendement zur parlamentarischen Eidesbill an, dahin gehend, daß dieselbe nur auf Abgeordnete anwendbar ist, die nach dem Erlaß des Gesetzes gewählt sind. Die Eidesbill besteht nur aus einem Artikel; sie überläßt es dem Ermessen der Mitglieder beider Häuser, statt des Eides eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben, in welcher anstatt des Wortes: „ich schwöre“, die Worte: „ich erkläre und erkläre feierlich, aufrichtig und wahrhaft“ treten und die Worte „so helfe mir Gott“ ausgelassen werden sollen. — Maxwell setzt die Debatte über Gorj's Amendement zur Adresse fort.

Das Unterhaus vertrat die Adressdebatte am morgen. Parnell's Schweigen wurde wiederholt von den Rednern hervorgehoben. Im Laufe der Debatte griff O'Brien auf das Heftigste die tyrannische Verwaltung an und bezeichnete dieselbe als die Ursache der Verbrechen in Irland.

London, 21. Febr. (Zttf. Btg.) Wie gemeldet wird, hat die Donau-Konferenz den Vorschlag Barrère in Betreff Einsetzung der gemischten Kommission, welche bekanntlich die Kontrolle über die Donau von Galatz resp. Braila bis hinauf zum Eisernen Thore ausüben soll, angenommen, und zwar mit der Bestimmung, daß Oesterreich, Bulgarien, Rumänien und Serbien beständig in der Kommission vertreten seien, die übrigen Mächte aber nach einer bestimmten Reihenfolge ein Mitglied ernennen sollen. Serbiens Wunsch, zu der europäischen Donau-Kommission, welcher die Aufsicht über die Donau von Galatz bis zu den Mündungen zusteht, zugelassen zu werden, wird nicht erfüllt.

London, 21. Febr. Wie der „Standard“ erfährt, erwarte die Donau-Konferenz das Eintreffen der Instruktionen des russischen Botschafters in Betreff der Kiliamündung. Der russische Botschafter habe gestern nur ein Resümee der telegraphisch übermittelten Instruktionen vorgelegt. Man glaube, die Angelegenheit werde nicht vor dem Ablaufe der Woche geregelt werden. England und Frankreich begünstigen die Verlängerung der Vollmachten der Donau-Kommission auf 20 oder 25 Jahre.

Dublin, 19. Febr. In der heute Nachmittag vor dem Polizeigericht in Kilmainham fortgesetzten Verhandlung gegen die der Ermordung von Regierungsbeamten angeklagten Mitglieder der irischen Nordverschwörung wurde der Kronzeuge James Carey einem längeren Kreuzverhör unterzogen. Von seinen ehemaligen Genossen wurde Carey mit Hülfe und Heulen empfangen, und einer der Angeklagten, James Mullet, gab, als der „Angeber“ bei der Anklagebank vorüberging, ihm einen Faustschlag, der ihn leicht am Kopfe traf. In Beantwortung der an ihn von den Anwälten Kelly's und Brady's gerichteten Fragen sagte Carey, daß die Feindschaft bewußt habe, die Trennung Irlands von England herbeizuführen. Den „Irishen Unüberwindlichen“ habe er sich angeschlossen, um Irland zu helfen, welches sich zu jener Zeit in Folge der Einführung des Zwangsgesetzes in einer beklagenswerthen Lage befand. Die „Invincibles“ hezten keine persönliche Feindschaft gegen Carl Comper, Lord Fr. Cavendish oder Burke. Die Morde wurden auf Befehl der Gesellschaft ausgeführt, und wer diese Befehle misachtete, wurde mit dem Tode bestraft; nicht hätte ihn mehr überrascht, als die Kunde, daß auch Lord Cavendish ermordet worden, denn weder er noch irgend einer seiner Genossen habe eine Ahnung davon gehabt, daß Lord Cavendish sich in der Begleitung Burke's befand. In Erwiderung einer Frage des Klageanwalts Murphy deponirte Carey, daß die Ermordung Burke's am 3. Mai in Folge eines in „Freeman's Journal“ vom Tage vorher erschienenen Artikels, welcher einen gründlichen Wechsel unter den Beamten der Dubliner Burg befürwortete, beschlossen wurde. Damit endete das Kreuzverhör. Nach Vernehmung einiger Zeugen, welche in den Angeklagten Fitzharris und Thomas Caffrey Personen wieder erkannten, welche sie am 6. Mai im Phoenix-Parl gesehen hatten, endete die Verhandlung mit der Verweisung sämtlicher Angeklagten, mit Ausnahme von Patrick Whelan und Joseph Smith, vor die Geschworenen. Diese sollen im April zusammenzutreten. Smith wird wahrscheinlich auf freien Fuß gesetzt werden, da es scheint, daß er nur ein Werkzeug der Verschworenen gewesen, um dieselben mit der Person des Unterstaatssekretärs Burke bekannt zu machen, ohne zu wissen, um was es sich handelte. Patrick Whelan wird wegen Hochverraths belangt und mittlerweile gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt werden.

## Schweden und Norwegen.

Christiania, 18. Febr. Die feierliche Eröffnung der Storting's-Session fand gestern Nachmittag 1 Uhr statt. Nachdem die Königin sich mit ihren Hofdamen in die Staatsraths-Voge begeben hatte, erschienen der König und Prinz Oskar, begleitet von einem ungewöhnlich zahlreichen Zuge Bürgerlicher, geistlicher und militärischer Beamter u. A. Seine Majestät verlas darauf die folgende Rede:

„Gute Herren und norwegische Männer! Das nun verfloßene Jahr brachte eine gute Ernte und die Nahrungsquellen des Landes haben auch sonst gedeihliche Entwicklung gezeigt. Für mich und meine Familie ist es reich an Glück gewesen. Der Königin und mir ist es vergönnt, unsere silberne Hochzeit zu feiern,

und am 11. November v. J. genossen wir die große Freude, daß ein geliebter Enkel uns geschenkt ward. Der zahlreichen Beweise der Ergebenheit, mit welcher das norwegische Volk das königliche Haus umfaßte, in beiden Veranlassungen von uns empfangen, werden wir stets mit inniger Erkenntlichkeit uns erinnern. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen den vereinten Königreichen und den sämtlichen übrigen Mächten dauert unverändert fort. Die Staatseinnahmen haben in dem verlaufenen Jahre sich als ausreichend zur Bekleidung der der Staatskasse obliegenden Ausgaben erwiesen. Ich habe mich im Stande gesehen, auch ein Budget vorzulegen, nach welchem die Deduktion der für des Staates Bedürfnisse und Entwicklung nöthigsten Forderungen möglich erscheint, ohne daß eine Steuer auf Einnahme und Vermögen oder eine Erhöhung der gegenwärtigen Ausgaben auf Verbrauchszwecke in Vorschlag gebracht wird. Zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget ist es indes nöthig erschienen, auf's neue einen Vorschlag zur Ausdehnung der Stempelabgabe zu machen. Betreffend einen neuen Handels- und Seefahrts-Vertrag zwischen den vereinten Reichen und Spanien habe ich Unterhandlungen eingeleitet, die noch nicht abgeschlossen sind. Unterdes bleibt der ältere Vertrag ferner gelten. Durch die Vollendung der Eisenbahn durch Fennland ist eine zusammenhängende Bahnverbindung zwischen der Nordsee und dem Baltischen Meerbusen im Sommer zuwege gebracht worden. Diese neue Zwischenreichs-Bahn wird den wechselseitigen Umsatz erleichtern und die Vereinigung zwischen den Brudervölkern festigen. Die östliche Linie der Smaalen'schen Eisenbahn und die Bahn von Laurvik nach Stien sind vollendet und dem gemeinen Verkehr eröffnet. Von den bewilligten Eisenbahn-Vorlagen steht allein die Bahn von Bergen nach Bos noch zurück, aber sie wird bald vollendet sein. Ich wiederhole meinen Vorschlag über Anlage einer Eisenbahn zwischen Kongsvinger und Eimorum, damit vom Storting darüber Beschluß gefaßt werden könne, ohne daß ich indes davon ausgegangen bin, daß der Beginn der Bahn schon in dem kommenden Budgettermin gesehen könne.

Gleichwie ich im Jahre 1880 dem Storting den jetzt ruhenden Gesetzentwurf zur Veränderung des Umgebens der Vorschriften des Grundgesetzes über das Stimmrecht vorlegte, so habe ich jetzt meine Aufmerksamkeit darauf gewendet, ob dem gegenwärtigen Storting Vorschläge zur Veränderung der erwählten Grundgesetze in der Richtung, daß man der Forderung der Erweiterung des Stimmrechts entgegenkomme, vorgelegt werden können. Schon liegt von mir ein Grundgesetz-Vorschlag dem Storting vor, welcher auf Lösung der Frage über Teilnahme der Staatsräthe an den Storting's-Verhandlungen abzielt. Es wird dem Storting ein Gesetzentwurf über Dissens zugeteilt, der namentlich darauf abzielt, deren Gemeinden größere Rechte der Selbständigkeit zu geben. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung werden daneben noch mehrere andere Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Einzelne, welche in früheren Sessionen vorgelegt wurden, ohne daß deren Behandlung da abgeschlossen ward, sollen wiederholt werden. Namentlich richte ich die Aufmerksamkeit des Storting's auf einen Entwurf zu einem Besonderegesetz für abtretende Civil- und Militärbeamte. Ich erkläre des Storting's Verhandlungen für eröffnet, erblicke Gottes Segen über eure Arbeit und verbleibe euch, gute Herren und norwegische Männer, mit aller königlichen Huld und Gnade wohlzuewogen.“

Nachdem darauf Staatsminister Kjerulf den „Bericht über des Reiches Zustand“ verlesen und zugleich mit der Thronrede dem Vorsitzenden des Storting's, Ewerdrup, übergeben hatte, äußerte dieser folgendes: „In Vollführung der uns gewordenen Vertrauensaufgabe gehen wir, des Volkes Vertreter, an unsere Arbeit im Namen der Verfassung und des Fortschritts. Die Aufgabe ist schwer; aber wir hoffen, daß unser Werk gestärkt und getragen werde durch unsere großen Ziele, des Vaterlandes Wohlfahrt und Brüderschaft im Norden. Hierfür rufen wir den Beistand dessen an, der das Schicksal der Könige und der Völker in seiner Hand hält. Gott bewahre den König, das Vaterland und das Bruderrich!“

Se. Majestät verließ darauf mit Gefolge den Saal und die Versammlung ward geschlossen. Die Königin war zum Storting in vier-spännigem geschlossenem Wagen gefahren. Se. Majestät und Prinz Oskar fuhren in offenem Wagen mit vier Pferden und Vorreiter, von einer Abtheilung Reiterei eskortirt. Auf dem ganzen Wege zwischen dem Schlosse und dem Storting wurden die Majestäten mit starken, langtönenden Lebehochrufen begleitet. Eine große Masse war auf der Straße versammelt.

Nach einem vom Storting vor der Eröffnungsfeierlichkeit bei verschlossenen Thüren gefaßten Beschlusse unterblieb diesmal und soll auch künftig die Komplimentation unterbleiben, welche früher in der Weise stattfand, daß die Mitglieder des Storting's alle in corpore nach dem Schlosse zur Begrüßung des Königs (oder des stellvertretenden Staatsministers) hinauszogen. Es begab sich vielmehr eine Deputation von 12 Mann mit Schullehrer Sörum als Vortritter (also nicht dem Vorsitzenden) in drei geschlossenen Wagen nach dem Schlosse und empfing Audienz beim König, der vom Staatsrath und Hofbedienung umgeben war; auch die Königin und Prinz Oskar waren gegenwärtig. Der König erwiderte auf die ihm ausgesprochenen guten Wünsche des Storting's: „Meine Herren, ich danke für die mir überbrachten Wünsche.“

## Rußland.

St. Petersburg, 21. Febr. Wie der „Golos“ meldet, ist nunmehr die Ernennung des früheren Bischofs von Ploß, Hintow, zum Metropolit von aller katholischen Kirchen Rußlands erfolgt.

## Türkei.

Konstantinopel, 21. Febr. Da der französische Botschafter Noailles noch keine Instruktionen hatte, so wurde die Botschafter-Konferenz, welche gestern zusammentreten und sich mit der Wiederernennung Rustem Pascha's zum Gouverneur des Libanon beschäftigen sollte, bis zur Beendigung der französischen Ministerkrisis verlagert.

Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel, 21. Febr.: Der österreichische Botschafter und das österreichische Kabinet stimmten der Ernennung Sullah-Pascha's zum Botschafter in Wien zu.



**Badische Chronik.**

**Karlsruhe, 21. Febr.** Nach einer im heutigen Blatt des „Badischen Beobachters“ Nr. 41 enthaltenen Erwiderung auf unsere Mittheilung vom 18. d. M. glaubt derselbe die irrige Behauptung seines früheren Artikels über die Stellung der obersten Kirchenbehörden des Landes zur Inventarisierung der Kunst-Denkmäler als „wesentlich richtig“ aufrecht erhalten zu können, allerdings mit der Ergänzung, daß „man nachträglich, erst in diesem Jahr das erzbischöfliche Ordinariat um Mitwirkung bei dem Vollzug des Unternehmens ersucht habe“.

Der „Badische Beobachter“ hebt dabei zur Begründung seiner Auffassung des Sachverhalts hervor, daß „im Juli 1882 ein Priester der Erzdiözese zum Groß-Konservator ernannt worden sei, ohne daß der Erzbischof oder das Ordinariat davon etwas gewußt habe, daß ferner dieser Konservator am 10. November 1882 seine bewußten Fragebogen habe ergehen lassen, ohne daß Erzbischof oder Ordinariat davon wußte“, und findet, daß dem gegenüber Datum und Inhalt zweier Veröffentlichungen der obersten katholischen Kirchenbehörde — nämlich des Erlasses vom 7. Dezember v. J. über die Erhaltung der kirchlichen Bau- und Kunst-Denkmäler und des von uns selbst erwähnten Erlasses vom 17. v. M. hinsichtlich der Stellung dieser Behörde zu dem in Frage stehenden Unternehmen genug sage.

Wie wenig genau aber die tatsächlichen Mittheilungen, wie gewagt deshalb die auf sie gegründeten Schlussfolgerungen des „Badischen Beobachters“ sind, dürfte sich aus nachstehender aus bester Quelle geschöpfter Darstellung des Verfahrens der Staatsbehörde in der vorliegenden Angelegenheit auf das Schlagendste ergeben und glauben wir, solche an diesem Orte etwas eingehender behandeln zu sollen, da es dringend wünschenswerth erscheint, in dieser die Unterstützung der verschiedenen Kreise in Anspruch nehmenden Angelegenheit klar gestellt zu haben, daß von einem einseitigen Vorgehen der Regierung in keiner Weise gesprochen werden kann.

Als die Groß-Regierung es für wünschenswerth erkannt hatte, daß die Inventarisierung, Beschreibung und Publikation der Denkmäler der Kunst und des Alterthums — welche schon seit der Bestellung eines Groß-Konservators in Baden zu dessen dienstlicher Aufgabe zählt — nunmehr energischer als bisher, und zwar durch Bezug besonderer Kräfte in Angriff zu nehmen und daß dieses Werk zweckmäßig mit Verzeichnung der kirchlichen Denkmäler zu beginnen sei, wurde den obersten Kirchenbehörden des Landes sofort — schon unter dem 3. Juli v. J., nicht erst im Jahr 1883, wie der „Beobachter“ irrig annimmt — durch Groß-Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts von dieser Absicht Mittheilung gemacht und die Genehmigung der Kirchenbehörden, dem beabsichtigten Werk durch ihre Zustimmung und durch Förderung in jeder Beziehung hilfreich zur Seite zu stehen, erbeten.

Gleichzeitig wurde Professor Kraus in Freiburg — ein hervorragender Kenner christlicher Kunst und christlichen Alterthums, der sich auf diesem Gebiete und insbesondere auch in Verfolgung ähnlicher Aufgaben, wie sie in Baden vorliegen, durch wissenschaftliche Arbeiten bestens bewährt hat — den Kirchenbehörden als diejenige Persönlichkeit namhaft gemacht, welche für die Bearbeitung des zunächst in Angriff zu nehmenden Theiles der Gesamtaufgabe in Aussicht genommen sei, zu welchem Behuf auch beabsichtigt werde, die Uebertragung der Funktionen der staatlichen Konservatoren — soweit sich solche auf kirchliche Denkmäler beziehen — an denselben höchsten Ort in Antrag zu bringen.

Auf diese Darlegung haben nun auch die obersten Kirchenbehörden — der evangelische Oberkirchenrath mit Erlass vom 7. Juli v. J., das erzbischöfliche Ordinariat unter dem 3. August v. J. im allgemeinen ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung bei dem unternommenen Werke ausgesprochen.

Mit Allerhöchster Staatsministerial-Erklärung vom 29. September v. J. erfolgte sodann die Uebertragung der Funktion der staatlichen Konservatoren in der vorbezeichneten Richtung an Professor Dr. Kraus unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters eines Groß-Konservators.

Die Behauptung des „Badischen Beobachters“, daß die Ernennung des Professors Kraus ohne Wissen des Erzbischofs oder des Ordinariats erfolgt sei, ist somit unrichtig.

Was jedoch die Befriedigung der von den Groß-Konservatoren ausgearbeiteten Fragebögen betrifft, so hat sich das Groß-Ministerium mit Erlass vom 16. Dezember v. J. an das erzbischöfliche Ordinariat mit dem Ersuchen gewendet, dieselben an die einzelnen Pfarrämter und die sonst in Frage kommenden kirchlichen Behörden unter gleichzeitiger Empfehlung einer den Wünschen der Staatsbehörde förderlichen Stellung zur Sache zur Verteilung bringen zu lassen, welchem Ansuchen das erzbischöfliche Ordinariat auch in dankenswerther Weise entsprochen hat. Es ist sonach unrichtig, wenn der „Badische Beobachter“ behauptet, daß der Konservator die Fragebogen am 10. November v. J. ergehen ließ, ohne daß Erzbischof oder Ordinariat davon wußte.

Der Erlass des erzbischöflichen Ordinariats vom 7. Dezember v. J. über die Erhaltung der kirchlichen Bau- und Kunst-Denkmäler steht mit der vorliegenden Angelegenheit in keinem unmittelbaren Zusammenhang; der Umstand aber, daß die Vollzugsanordnung des erzbischöflichen Ordinariats hinsichtlich der Verteilung der Fragebogen erst unter dem 17. Januar d. J. bekannt gemacht werden konnte, erklärt sich in der Nothwendigkeit einer Nachlieferung der Fragebögen zu Zwecken der Kirchenbehörde. Er wird übrigens auch im Hinblick auf den Umfang des hier in Frage stehenden Geschäfts für Jeden, der in der Behandlung solcher Geschäfte einige Erfahrung hat, natürlich erscheinen.

Diese genaue Darlegung des Sachverhalts dürfte wohl bei jedem unbefangenen Urtheilenden die Ueberzeugung begründen, daß die Staatsbehörde bei Behandlung der vorliegenden Angelegenheit durchaus loyal in stetem Benehmen mit den obersten Kirchenbehörden des Landes verfahren ist.

**Karlsruhe, 22. Febr.** Die beim Landes-Unterstützungskomitee eingegangenen Beiträge für die Wasserbeschädigten belaufen sich bis jetzt auf 514,788 M. Zu erwähnen sind unter den neuesten Gaben: 941 M. von der Expedition der „Karlsruher Zeitung“, 1002 M. vom „Karlsruher Tagblatt“, Rest der Sammlung, 40 M. vom Deutschen Landwehr- und Reservistenverein in Basel durch Groß-Staatsministerium, 450 M. von Frau Ida Gräfin von Hohenthal-Döllau, 200 M. Sammlung im Amt Fernsdorf, Kreis Siegen etc. Ferner sind beträchtliche Spenden an Getreide eingegangen, welches, soweit es nicht nach vorausgegangenen Proben als Saatgut verwendbar ist, vermahten und in die nothleidenden Orte als Mehl abgegeben wird.

**Karlsruhe, 21. Febr.** (Aus der Handelskammer.) In der gestern stattgefundenen Versammlung der Wahlberechtigten der Handelskammer wurde nach Verlesung eines kurzen Berichtes über die Geschäftstätigkeit der Kammer während 1882

auf den Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission hin zunächst Decharge für die vorgelegte Rechnung für 1882 erteilt. — Bei der sodann vorgenommenen Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission für 1883 wurden wieder gewählt die Herren Kaufleute Frig Merker und Karl Wimpfheimer, und als Ersatzmänner die Herren Fabrikant Louis Schwandt und Kaufmann Friedrich Maish, sämmtlich von hier. — Endlich wurde der Vorschlag für 1883 einstimmig von der Versammlung genehmigt.

An die Versammlung der Wahlberechtigten schloß sich eine Sitzung der Handelskammer. In dieser berichtete Hr. Herrmann über den Stand der Frage betreffend die Einrichtung einer allgemeinen Fernsprechanstalt für die hiesige Stadt und Umgegend. Darnach haben sich bis jetzt so viel Teilnehmer gemeldet, daß Hoffnung vorhanden ist, die Anstalt in's Leben rufen zu können. — Der Deutsche Kolonialverein in Frankfurt a. M. hat der Kammer auf ihre diesbezügliche Anfrage antworten lassen, daß er zur Zeit nicht in der Lage sei, dem Wunsche der Kammer, auf ihre Kosten öffentliche Vorträge über die Kolonialfrage durch seinen Generalsekretär oder eine andere geeignete Persönlichkeit in Karlsruhe und Bruchsal halten zu lassen, nachzukommen. — Hinsichtlich der Frage der Errichtung einer Prüfungsanstalt für Baumaterialien ist die Kammer der Meinung, daß eine solche Anstalt den kaulnftigen Privatpersonen mancherlei Vorteile bieten werde, und wird dementsprechend die betreffende Anfrage des Groß-Ministeriums des Innern beantwortet werden.

**Mannheim, 21. Febr.** Heute Mittag fand die Generalversammlung der Sektion Mannheim des Deutschen Kolonialvereins unter dem Vorsitze des Handelskammer-Präsidenten Dissen statt. Die schon in der letzten Versammlung vorgeschlagenen Herren wurden zu Mitgliedern des Vorstandes einstimmig gewählt, worauf noch die Wahl zweier Revisoren vorgenommen wurde. Mit dem Amte des Schriftführers wurde Hr. Dr. Landgraf, der Sekretär der Handelskammer, betraut. Nachdem durch Hr. Stoll im Namen der Versammelten dem provisorischen Komitee für seine Thätigkeit gedankt worden war, traten die anwesenden Vorstandsmitglieder zu einer ersten Beratung zusammen. — Gestern wurde im Protestantenverein der letzte Vortrag für diesen Winter durch Stadtpfarrer Hübner gehalten, der zunächst den Dank für den zahlreichen Besuch der Vorträge aussprach und die Mittheilung machte, daß über 100 Mitglieder dem Vereine neu beigetreten seien. Nach einer übersichtlichen Entwicklung der Aufgabe und des Zieles des Protestantenvereins sprach dann der Redner über den christlichen Philosophen Origenes von Alexandria, der im ersten Jahrhundert in diesem Mittelpunkte der damaligen Bildung als Lehrer wirkte und trotz seiner Glaubensstärke die Ansicht vertrat, der Glaube könne sich mit der Wissenschaft wohl vertragen. Diese Freisinnigkeit erregte Anstoß bei den Frommen, so daß sogar die Lehren des neuen An der göttlichen Liebe, nie von Verdammnis sprechenden Gelehrten von einem Konzilium verurtheilt wurden. Mit der Aufforderung, das Wirken des Origenes, der schon damals im Geiste des Protestantenvereins gearbeitet habe, fortzusetzen, schloß der Redner seinen allgemein ansprechenden Vortrag. — In der nächsten Woche wird auf dem hiesigen Hof- und Nationaltheater eine des Verstorbenen würdige Wagner-Feier abgehalten werden.

**Neueste Telegramme.**

**Berlin, 22. Febr.** Das Abgeordnetenhaus genehmigte mit großer Mehrheit die von der Steuerkommission beantragten Resolutionen, welche die Regierung unter Angabe der Hauptgrundzüge zur Einbringung einer Vorlage über die Reform der Einkommens- und Klassensteuer für die nächste Session zugleich mit höherer Besteuerung des Einkommens aus Kapitalvermögen auffordern. Die Beratung führte zu einer mehrstündigen Auseinandersetzung zwischen Wagner, Windthorst, Rickert, Rauchhaupt und Hünel über die soziale Frage.

Bei der Beratung des Kultussetzes erklärte Schorlemmer, die von den Katholiken vorzubringenden Klagen hätten keinen Einfluß auf die mit Rom schwebenden Verhandlungen; wir acceptiren den Frieden, der dort geschlossen wird, unbedingt, können aber jeden uns zugeworfenen Brocken nicht als besonderes Gnadengeschenk betrachten, wir verlangen den status quo ante zurück, alles andere liegt außerhalb unserer Forderungen. Die Schuld der Nichtanwendung des Gesetzes über die diskretionären Gewalten falle auf die Regierung, es komme eben alles auf die

Machtfrage hinaus. Wir wollen einen römischen, keinen königlich preussischen Klerus. Schorlemmer fordert die Regierung auf, von dem bisherigen gefährlichen Wege abzulassen.

Der Kultusminister stellt in Abrede, daß die Regierung das Kirchengesetz von 1882 nicht ausgeführt habe, selbst die kirchliche Presse habe ihn wegen der Ausführung des Artikels über die Vorbildung der Geistlichen belobt. Bei der Aufhebung von Gehaltssperren habe die Regierung stets die Frage erwägen müssen, ob die Maßregel zur Förderung des Friedens geeignet sei. Wohin soll aber das Düsselbacher Programm Windthorst's führen, welches die Zurücksetzung aller Rechte an die Katholiken, Garantien gegen die Wiederkehr der jetzigen Verhältnisse und die Uebergabe der Schule verlange! da sei es unmöglich, erprießliches zu schaffen. Das Centrum sage, es nehme alles an, was Rom biete; das und das könne aber die Kurie nicht gewähren, es sei ihr genommen, es müsse ihr zurückgewährt werden. Von der Anzeigepflicht, dem Angelpunkte des ganzen Kampfes, treffe dies gar nicht zu. Daß die Regierung, soweit nach Lage der politischen Verhältnisse und der Gesetzgebung möglich, die Hand zum Frieden geboten habe, werde die Geschichte einst zeigen.

Windthorst weist die Schuld des Kirchenkampfes der Regierung zu, welche die Mai-Gesetze gemacht habe. Mit den Friedensverhandlungen sei es ihr nicht ernst, sie suche das Centrum hinzuhalten, um es als Mittel zu politischen Zwecken unter und gegen einander auszuspielen; der Kampf um die Schule sei der Kampf um das Kreuz, und davon werde auch nicht abgewichen. Der Papst habe die Hand zu Verhandlungen geboten: ist diese Hand zurückgewiesen? Sollte der Minister sagen: „mein, wir verhandeln noch“, so sage ich: die Verhandlungen sind abgebrochen, man will den Frieden nicht, trotzdem der Preis auf unserem Throne ihn will.

Der Kultusminister weist den Versuch zurück, eine Spaltung zwischen dem Kaiser und dem Ministerium hineinzubringen; die christliche Schule verbinde er nicht, nur einen bestimmten Einfluß auf die Schule wolle er verhalten. Die Anfrage Windthorst's werde er nicht in dem Sinne beantworten, wie dieser es vorausgesetzt habe. Morgen Fortsetzung.

Für die badischen Wasserbeschädigten ist weiter bei uns eingegangen: durch Bezirksrabbiner Flebinger in Meringingen, gesammelt von der israelit. Gemeinde Krautheim, 15 M.; zusammen 1956 M. 3 Pf.

**Karlsruhe, den 22. Februar 1883.**  
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.  
Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

**Großherzog. Hoftheater.**

Freitag, 23. Febr. 28. Ab.-Vorh. **Widfeuer**, dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Friedrich Halm. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Karlsruher Ständebuch-Auszüge.**

**Geburten.** 16. Febr. Karl Edw., B.: Andr. Lebermann, Schuhmacher. — 17. Febr. Herm. Gustav, B.: Karl Schmidt, Schreinermeister. — 18. Febr. Arthur, B.: Wilh. Ettlinger, Kaufmann. — 19. Febr. Hermann, B.: Frz. Kallner, Lokomotivbeizer. — Lina Gretchen, B.: Joh. Kuhn, Schuhmacher. — 20. Febr. Hermann, B.: Frz. Wolfgram, Lokomotivbeizer. — 21. Febr. Elise Reine, B.: Leop. Götte, Kutsher.

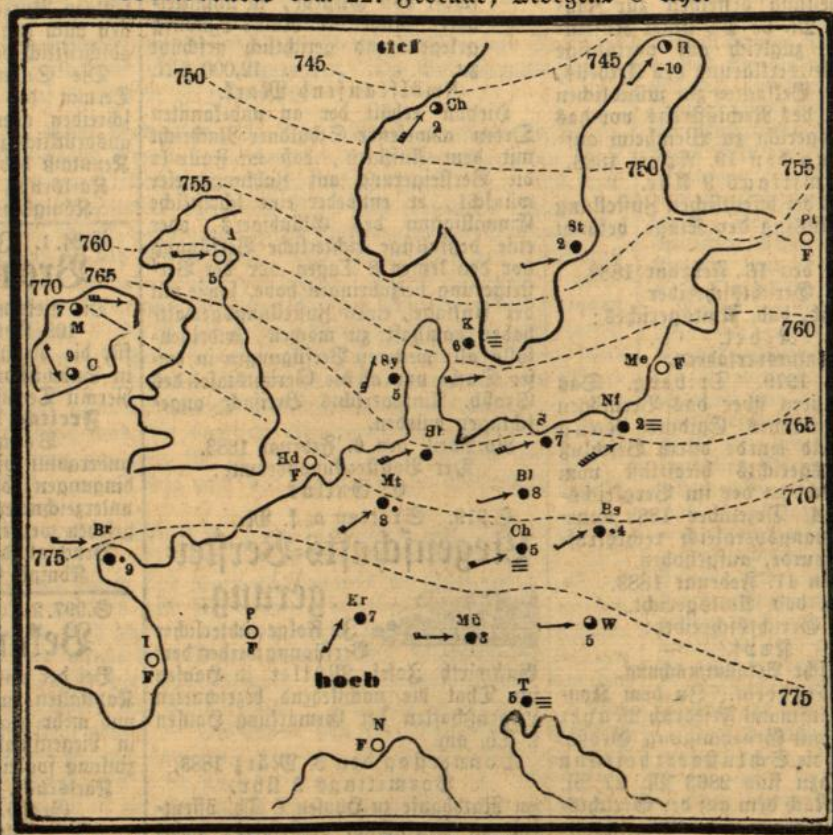
**Todesfälle.** 21. Febr. Karl, 2 J., B.: Taglöbner Hed. — 22. Febr. Eva, Ehefrau des Landwirths Weiß, 30 J. — Oberweier bei Lahr, 20. Febr. Karl Sartori, Pfarrer. — Schillingen, 20. Febr. A. Trüblin, Alt-Kronenwirth, 80 J.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.**

Februar	Barom. mm	Thermom. in C.	Abw. d. Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
21. Nachts 9 Uhr	766.4	+ 7.2	6.04	79	SW <sub>1</sub>	bedeckt
22. Morgs. 7 Uhr	765.3	+ 7.2	6.05	79	SW <sub>1</sub>	"
" Mittags 2 Uhr	764.4	+ 9.2	6.37	74	SW <sub>2</sub>	"

**Wasserstand des Rheins. Mainz, 22. Febr., Morgs. 3.71 m, gefallen 5 cm.**

**Wetterkarte vom 22. Februar, Morgens 8 Uhr.**



**Uebersicht der Witterung.** Ein tiefes Minimum von etwa 735 mm liegt an der nordnordwestischen Küste und verursacht in Verbindung mit dem hohen Luftdrucke von über 775 mm, welcher über Frankreich und Süddeutschland lagert, im südlichen Nord- und Mittel-Gebiet vielfach starke und südwestliche Luftbewegung. Ueber Centraleuropa ist das Wetter mild, vorwiegend trübe, stellenweise zu Niederschlägen geneigt, auch im östlichen Deutschland ist Thauwetter eingetreten. In Nord- und Mitteldeutschland liegt die Temperatur 5 bis 8, in Süddeutschland bis zu 5 Grad über der normalen. (Deutsche Seewarte.)

**Karlsruher telegraphische Kursberichte vom 22. Februar 1883.**

Staatspapiere.		Bauaktien.	
D. Reichs-Anl.	102	Bauaktien	151 1/2
Preuss. Consols	102	Staatsbahn	287
4% Bayern. Nr.	102	Salzier	263 1/4
4% Baden. Nr.	101 1/2	Nordwestbahn	176 1/2
4% i. Gulb.	100 1/16	Lombarden	121 1/2
Deft. Bayerrente (Hal-Jahrb.)	66.12	Prioritäten.	
Defterr. Goldrente	82 1/2	5% Lomb. Prior.	101 1/4
Silberrent.	67 1/2	3% (alte)	57 1/2
4% Ungar. Goldr.	75 1/2	3% D. F.-St.-B.	77.03
Russ. Oblig. 1877	89	<b>Kasse Wechsel aus Oester.</b>	
Orientalanleihe II. Em.	57 1/2	Deft. Vofse 1860	121 1/2
<b>Banken.</b>		Wechsel a. Amst.	169.35
Kreditaktien	265 1/2	" " Lond.	20.44
Wien. Bankverein	99 1/4	" " Paris	81.10
Deut. Effekt. u. W.		" " Wien	170.70
Bank	131	Napoleonsh'or	16.22
Darmstädter Bank	154	<b>Achbörfc.</b>	
Melning. Kreditb.	93 1/2	Kreditaktien	265 1/2
Basler Bankver.	138 1/2	Staatsbahn	286 1/4
Disconto-Comm.	196 1/4	Lombarden	121 1/2
		Tendenz: fest.	
<b>Berlin.</b>		<b>Wien.</b>	
Deft. Kreditakt.	531.50	Kreditaktien	301.—
Staatsbahn	574.50	Marknoten	58.57
Lombarden	244.50	Tendenz: —	
Disco.-Comm.	196.90	<b>Paris.</b>	
Lombardhütte	129.50	5% Anleihe	115.40
Dortmunder	98.20	Staatsbahn	710
Rechte Oberufer	—	Italiener	88.50
Tendenz: —		Tendenz: —	



**Todesanzeige.**  
U. 44. Jahr. Theilnehmenden Freunden und Verwandten die schmerzliche Nachricht, daß es dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen hat, meine theure unvergeßliche Gattin **Emilie Frank**, geb. Spizer, nach langem schwerem Leiden im Alter von 22 1/2 Jahren zu sich zu rufen.  
Lahr, den 22. Februar 1883.  
Der tiefgebeugte Gatte:  
**Emil Frank.**  
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 4 Uhr statt.

**Todesanzeige.**  
U. 39. St. Louis. Allen meinen lieben Verwandten und Freunden in meinem früheren Heimatlande Baden die schmerzliche Mitteilung, daß meine beiden lieben Brüder **Julius Wilhelm** in seinem 60. Lebensjahre am 25. Januar und **Franz Wilhelm** im 56. Lebensjahre am 28. Januar d. J., beide in ihrem langjährigen Wohnorte Washington, Staates Missouri, nach kurzem Krankenlager in Folge einer Lungenentzündung gestorben sind; nachdem denselben schon vor zwei Jahren auch meine liebe Schwester **Mina Oberle**, geb. Wilhelm, im Tode vorangegangen ist.  
St. Louis, 1. Februar 1883.  
Marie Greiner, geb. Wilhelm, Wittwe.

E. 991. 2. Ein junger Mann mit tüchtigen Schulkenntnissen, der Lust hat, den **Buchhandel zu erlernen**, findet sofort oder auf Ostern in einer lehrreichen Buchhandlung vortheilhafte Lehrstelle. Selbstgeschriebene Offerten unter **W 6170a an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

**Apothekerlehrling.**  
U. 37. 1. Für einen wohlvorbereiteten Jüngling aus guter Familie lücht eine Lehrstelle in Karlsruhe oder Heidelberg, Freiburg, Pforzheim, Nastatt, Rehl, Straßburg und bittet um gef. Mittheilung der Bedingungen  
**Dr. Weinland**  
in Elzingen, Württ.

**Kaffee.**  
E. 799. 8. Wir empfehlen:  
**f. gelben Menado-Kaffee,**  
garantirt rein,  
von feinem Geschmack;  
Postpakete 9 1/2 Pf. Netto Inhalt M. 12.— bei Abnahme von 50 Pf. per Pf. M. 1.20 bei Originalballen ca. 110 Pf. p. Pf. M. 1.19 frei in's Haus geliefert.  
Gütigen Aufträgen sehen gern entgegen  
**C. W. Just & Co.,**  
(Baden). Handlung der Brüdergemeine.

**Kapital-Gesuch.**  
U. 26. 1. Ein Kapital von 45- bis 50,000 Mark wird als erste Hypothek auf ein neues Geschäftshaus in bester Lage aufzunehmen gesucht. Zinsfuß nicht über 4-4 1/2 %.  
Hoflagernd **K. W. Baden-Baden.**

**Matico-Injection**  
von **Grimault & Co.**  
Apotheker in Paris.  
Ausschließlich aus peruvianischen Matico, die diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dasselbe wirkt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden. Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift **Grimault & Co.** und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarke versehen.  
Niederlage in allen größeren Apotheken.

**Stammholz - Versteigerung.**  
E. 991. 2. Nr. 42. Aus den Freiherrl. v. Wenzlingen'schen Waldungen zu Wenzlingen werden **Montag den 26. d. Mts., Morgens 10 Uhr,** mit Vorzug veräußert:  
4 Stück Eichstämme I. u. II. Kl.,  
19 „ „ „ III. Kl.,  
177 „ „ „ IV. Kl.,  
2 „ Buchen,  
53 „ Eichen,  
1 „ Bappelstamm.  
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Dörfli Mühlwald.  
Das Holz wird in Zwischenzeit auf Verlangen durch unsere Waldhüter vorgesetzt.

# Rheinische Hypotheken-Bank in Mannheim.

## General-Versammlung.

Die erste ordentliche General-Versammlung der Rheinischen Hypotheken-Bank wird  
**Mittwoch den 14. März, 12 Uhr,**  
im **Locale der Bank, B. 4. 2** dahier, stattfinden.  
Zu dieser General-Versammlung laden wir hiermit die Herren Aktionäre ein.  
**Tages-Ordnung.**

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
  2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Bilanz und Bericht der Revisions-Kommission.
  3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
  4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes (Stat. § 28).
  5. Wahl der Aufsichtsräthe an Stelle der gemäß den Statuten § 46 ausscheidenden Herren und Wahl eines Aufsichtsraths an Stelle eines durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitglieds, sowie Wahl der Revisions-Kommission.
- Je fünf Aktien geben eine Stimme (Stat. § 37).  
Jeder Aktionär ist zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt (Stat. § 37).  
Eintrittskarten zur General-Versammlung ertheilen  
in **Mannheim** unsere Bank,  
in **Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Konstanz** die Filialen der Rheinischen Credit-Bank,  
in **Stuttgart** die Württembergische Vereinsbank,  
in **Frankfurt a. M.** die Deutsche Vereinsbank,  
in **Basel** die Basler Handelsbank.

Zur Erlangung einer Eintrittskarte sind spätestens drei Tage vor der General-Versammlung die Aktien, nebst einem arithmetisch geordneten, doppelt ausgefertigten und von dem Besitzer der Aktien unterzeichneten Verzeichniß der Aktiennummern bei einer der genannten Stellen zu hinterlegen.  
**Mannheim, 19. Februar 1883.** B. 21.

## Der Aufsichtsrath.

**Pferdezuchtverein Karlsruhe.**  
**Hengstschau:**  
Sonntag den 25. Februar d. J., Mittags 12 Uhr.  
Wir beehren uns, hierzu die Herren Pferdebesitzer und Freunde unserer Anstalt mit dem Anfügen einzuladen, daß sämtliche Hengste des Vereins vor ihrem Abgang auf die Stationen im Gestütshofe vorgeführt werden.  
Karlsruhe, den 18. Februar 1883. E. 977. 2.

## Der Vorstand:

**Heinrich Müller.**

## Riemen- und Parquetfußböden

aus Tannen-, Eichen- und farbigen Hölzern liefern unter Garantie  
**B. & J. Hegner Söhne,**  
Parquetfabrik und mech. Bauwerkerei, Freiburg i. B.  
Preislisten und Zeichnungen stehen auf Wunsch zu Diensten. E. 840. 3.  
E. 922. 2. Heidelberg.  
vorrechte Forderungen zu berücksichtigen.  
Pforzheim, den 21. Februar 1883.  
Der Konkursverwalter:  
**Adolf Haberstroh.**  
Zwangsvollstreckungen.  
E. 950. Rothweil.

## Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem **Josef Anton Keller,** Kellner von Birkheim, z. St. an unbekanntem Orte abwesend, am **Montag den 12. März d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Sasbach nachbenannte Liegenschaft öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird, nämlich:  
Ein anderthalbhöckeriges Wohnhaus u. Wirtschaftsgebäude mit Anbau, Längsboden, zwei gewölbten und einem Balkeneller, Stallung, Schweinestall und sonstigen Annehmlichkeiten, sowie circa 170 Ruthen Garten und Baumpl., das ganze Anwesen an der Rheinstraße von Sasbach nach Markolsheim, neben Straße und Grundbesitz von Girardi, in unmittelbarer Nähe der Ruine Rimbung gelegen und gerichtlich geschätzt zu **12,000 Mk.**  
Häufigste Kaufpreis.  
Hievon erhält der unbekanntem Orte abwesende Schuldner Nachricht mit dem Anfügen, daß im Falle er die Versteigerung auf Zahlungstermin wünscht, er entweder eine schriftliche Einwilligung des Gläubigers, oder eine desfallige richterliche Verfügung vor den letzten 8 Tagen vor der Versteigerung beizubringen habe, wibrigens, falls alle weiteren Verfügungen in dieser Sache nur an die Gerichtstafel des Großh. Amtsgerichts Breisach angeschlagen würden.  
Rothweil, den 6. Februar 1883.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
**E. Gallus.**  
E. 919. Stetten a. I. M.

## Geometrie.

U. 46. 1. Alters halber verkauft billigst 1 sehr gut erhaltenen Theodolith, in 400 Grad und von 10 zu 10 Minuten eingetheilt, 1 ebenso Distanzmesser, 1 Transporteur, 1 conische Kreuzscheibe u. und verschiedene gute mathematische Bücher.  
Frz. Jos. Wehrle, Geometer, Bilingen.

## Bürgerliche Rechtspflege.

U. 40. 1. Nr. 1808. Weinheim. Der prakt. Arzt **Dr. Turban** in Weinheim klagt gegen den Tagelöhner **Heinrich Rus** von Weinheim, z. St. in America an unbekanntem Orte abwesend, aus ärztlicher Behandlung, mit dem Antrage, auf Verurtheilung desselben zur Zahlung von **44 M. 60 Pf.** unter Kostenfolge, sowie zugleich auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Weinheim auf **Donnerstag den 19. April 1883,** Vormittags 9 Uhr.  
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Weinheim, den 16. Februar 1883.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
**Rebel.**

## Kontursverfahren.

U. 41. Nr. 1979. Triberg. Das Kontursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes **Erasmus Ragg** von Schönwald wurde durch Beschluß Großh. Amtsgerichts hieselbst vom heutigen, nachdem der im Vergleichstermin vom 4. Dezember 1882 angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt wurde, aufgehoben.  
Triberg, den 17. Februar 1883.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
**Kopf.**

## Definitive Bekanntmachung.

U. 45. Pforzheim. In dem Kontursverfahren gegen Kaufmann **Friedrich Mayer** von hier soll mit Genehmigung Großh. Amtsgerichts die Schlussvertheilung erfolgen. Dazu sind **2863 M. 27 Pf.** verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei **1 M. 80 Pf.** bevorrechtigte und **8601 M. 87 Pf.** nicht be-

folches unter dem Schätzungswerte bleiben sollte.  
Beschreibung der Liegenschaften:

1. Ein zweistöckiges Wohn- und Gasthaus (Realgastwirtschaftsberechtigtes zum „Steinhaus“) mit gewölbtem Keller u. Hausplatz, mitten im Ort und an der Straße gelegen, taxirt zu **6000**
  2. Ein Bräuhaus an der Straße, neben dem Garten, taxirt zu **1000**
  3. Ein Wohnhaus, das sog. Pfänderhaus, an das Bräuhaus anstoßend, taxirt zu **500**
  4. Ein Bierkeller mit Faß- und Holzremise im Garten, alleits neben sich selbst, taxirt zu **1200**
  5. Eine Trinkhalle mit Eiseller und gedeckter Regelbahn, alleits neben sich selbst, taxirt zu **250**
  6. Ein Waschhaus mit Malzboden, nebst Bauplatz an der Straße, gegenüber dem Gasthaus, taxirt zu **900**
  7. Eine zweistöckige Scheuer mit Stallung und Schweineställen beim Haus, neben sich selbst, taxirt zu **3000**
  8. 53 a 26 qm Gemüsegarten und Gartenland, in 2 Parzellen, beim Haus, taxirt zu **2100**
  9. 63 a 67 qm Wiesen, in 2 Parzellen, taxirt zu **2200**
  10. 3 ha 40 a 68 qm Ackerfeld, in 6 Parzellen, taxirt zu **4110**
  11. 15 a 28 qm Hopfengarten, taxirt zu **300**
  12. 12 a 10 qm Fischweier mit Fischhaus, taxirt zu **300**
- Zusammen **M. 21,860**  
Stetten a. I. M., 8. Februar 1883.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
**Burzer, Notar.**

## Berm. Bekanntmachungen.

### B. 3. 1. Ettlingen. Hausverkauf.

**Andreas Weber,** Kaufmann Wittwe, Johanna, geb. Pfeil hier, läßt am **Donnerstag dem 1. März d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause ihr in der Leopoldstraße gelegenes höckeriges Wohnhaus, neben Ritterwirth Weber und Josef Heß, worin seit vielen Jahren ein Kaufmannsgeschäft betrieben wird, mit Laden- und Kucheneinrichtung öffentlich an den Meistbietenden zu Eigenthum versteigern, behält sich jedoch Genehmigung vor.  
Der Kaufschilling ist vom Kauftag an zu **5 %** verzinslich zahlbar 1/2 baar, der Rest an Martini 1884, 1885 und 1886 mit je 1/2.  
Ettlingen, den 17. Februar 1883.  
Großh. Notar  
Heß.

### E. 976. 2. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verbandmittel für die Garnison-Lazareth des 14. Armee-Corps pro 1. April 1883 bis Ende März 1884 soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.  
Mit der Aufschrift „Verbandmittellieferung“ versehenen Offerten sind versegelt und portofrei bis **Freitag den 9. März 1883,** Vormittags 10 Uhr, an das hiesige Garnison-Lazareth einzuwenden.  
Die Bedingungen liegen in dem diesseitigen Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 75 Pf. abdrücklich bezogen werden.  
Die Submittenten haben vor dem Termin die Bedingungen zu unterschreiben oder aber ist in den Offerten ausdrücklich zu erklären, daß sie davon Kenntnis haben.  
Karlsruhe, den 16. Februar 1883.  
Königliches Garnison-Lazareth.

### B. 24. 1. J. Nr. 87. Bruchsal. Brennholzbedarf.

Die Lieferung von **103 Rbm. Forsten-Scheitholz** für die hiesigen Garnisonanstalten soll in Submission gegeben werden, wozu hiermit Termin auf **Freitag den 9. März d. J.,** Vormittags 11 Uhr, anberaumt wird. Die bezüglichen Bedingungen können bis dahin bei der unterzeichneten Verwaltung täglich eingesehen werden.  
Bruchsal, den 22. Februar 1883.  
Königl. Garnisonverwaltung.

### E. 997. 2. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Kaffe können Kapitalien im Betrag von **30,000 M.** und mehr gegen doppelte Versicherung in Liegenschaften und zu **4 1/2 %** Verzinsung sogleich aufgenommen werden.  
Karlsruhe, den 17. Februar 1883.  
Großh. Generalstaatskasse  
als Verrechnung  
des Sollunterstützungsfonds.  
Fecht.

## B. 27. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 15. d. Mts. sind im Mitteldeutschen Verband im Verkehre zwischen den Stationen Canth, Königszell u. Läden der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn einerseits und den Stationen Mannheim und Waghäusel andererseits direkte Tariffüge eingeführt worden. Nähere Auskunft ertheilen die beiden Stationen.  
Karlsruhe, den 21. Februar 1883.  
General-Direktion.

## U. 38. 1. Mülheim. Bekanntmachung.

Auf den 21. Mai d. J. ist die Stiftungsdote aus dem Testamente des sel. **Jehuda Israel Meher** von hier pro 1880/83 mit **600 Mark** an ein armes tugendhaftes Mädchen aus der Verwandtschaft der sel. Stifters Eheleute zu vergeben.  
Gewerberinnen haben bis zum 15. Mai d. J. bealobigte  
1. Sitten- und Armerzeugnisse,  
2. Geburtschein u. Verwandtschaftszeugnisse  
an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.  
Mülheim, den 18. Februar 1883.  
Der Synagogenrath.  
**Abraham Riefer.**

## E. 975. 2. Karlsruhe. Submission.

Zur Vergebung der Lieferung von ca. **600 Paarbesen, 200 Pfaffabesen** und **400 Besenstiele** an den Mindestfordernden ist Termin auf **Donnerstag, den 1. März d. J.,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Bureau anberaumt, woselbst Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind.  
Offerten müssen die Angabe enthalten, daß Submittent die Bedingungen eingesehen, und sind versegelt, mit bedingungsgemäßer Aufschrift versehen, vor dem Termin kostenfrei hierher einzuliefern. Gleichzeitig mit der Offerte sind Probebesen, genau nach der in den Bedingungen gegebenen Beschreibung gefertigt, kostenfrei vorzuliegen.  
Karlsruhe, den 17. Februar 1883.  
Königliche Garnison-Verwaltung.

## U. 1. Einheim. Bekanntmachung.

Mit Aufstellung des Lagerbuchs von der Gemarung Weiler wird auf Grund höherer Ermächtigung am **Dienstag dem 6. März d. J.,** Morgens 8 Uhr, im dortigen Rathhause begonnen.  
Gemäß Art. 6 der landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, Reg.-Bl. Nr. 21, S. 221, werden die Eigenthümer von Liegenschaften, zu deren Grundbesitzbartheiten bestehen, hiermit aufgefordert, in obiger Laafahrt dem unterzeichneten Lagerbuchbeamten dieselben unter Anführung der Rechtsurkunden zu bezeichnen.  
Einheim, den 19. Februar 1883.  
U. Baumann, Bezirksgeometer.

## E. 967. 2. Pforzheim. I. Steigerungs-Ankündigung.

Die Erben und Rechtsnachfolger des verstorbenen Bierbrauereibesizers **Wilhelm Weinmann** von Ludwigsburg lassen durch den Unterzeichneten der Erbtheilung wegen nachbeschriebenes Wohnhaus sammt Zugehör in Neustadt-Bidingen am **Montag, den 26. Februar 1883,** Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhause einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwertpreis oder auch darüber geboten wird.  
Ein dreistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Kiehl- und Dachwohnung nebst einem dreistöckigen Hintergebäude mit Wohnung und Stall an der Friedrichstraße, neben **Karl Schärer, Bäcker,** und **Michael Schmittaall,** taxirt zu **25,000**  
Die Steuerungsbedingungen können in meinem Geschäftszimmer, Neßgerstr. Nr. 12 hier, eingesehen werden.  
Pforzheim, den 8. Februar 1883.  
Der Großh. bad. Notar:  
**Damm.**

## E. 950. Nr. 2196. Radolfzell. Handelsregistereinträge.

Mit Beschluß vom heutigen wurde zu Ord.-Zahl 83 des Firmenregisters, Firma **„Weber und Blender“** in Singen, eingetragen:  
Bonaventur Weber, Kaufmann in Singen, ist nun alleiniger Inhaber der Firma.  
Radolfzell, den 14. Februar 1883.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
C. n. f.

Mit einer Beilage und einer Extrabeilage, die Hochwasser-Katastrophe an Rhein im November und Dezember 1882. Von **Max Kossel,** Großh. bad. Oberbaurath in Karlsruhe. Nebst zwei Tafeln. Sonder-Abdruck aus dem „Centralblatt der Bauverwaltung.“